

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 113 (1995)
Heft: 42

Artikel: Teile im Ganzen: städtebauliche Arbeiten von Diener & Diener
Autor: Ackermann, Matthias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-78793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

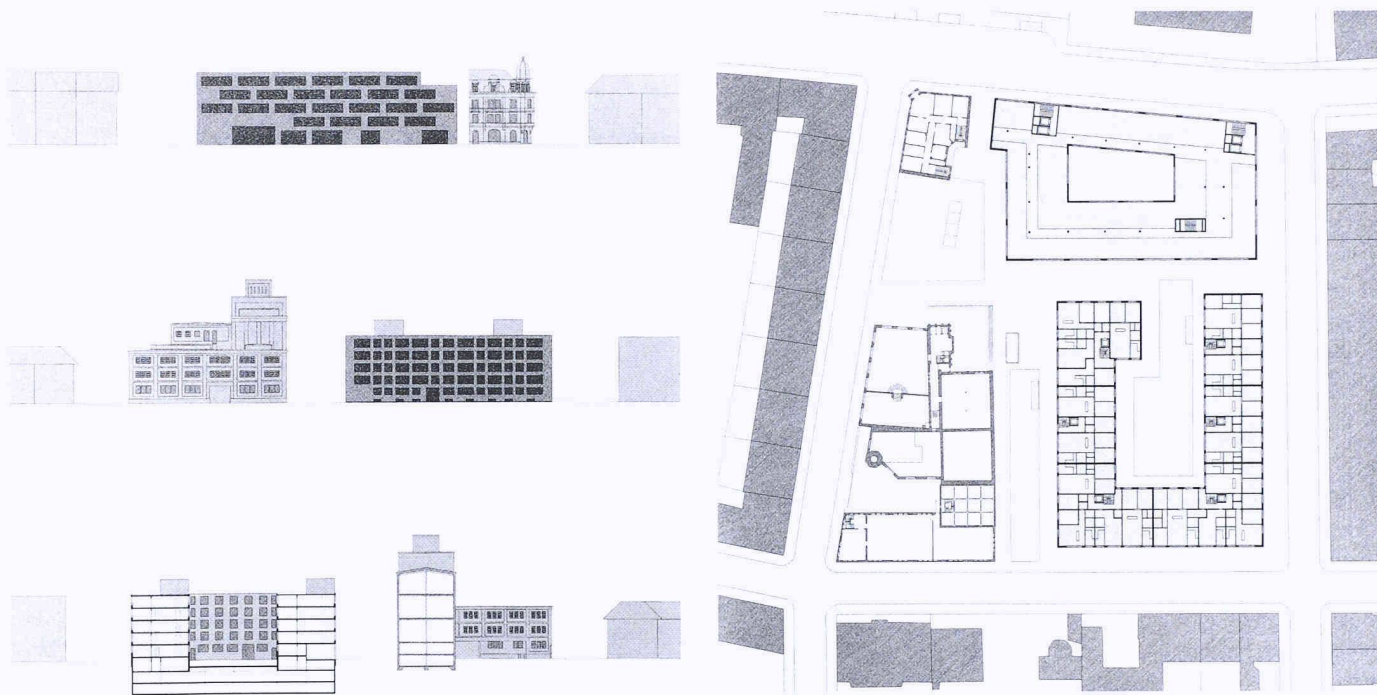
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Warteck Basel. Wohnhaus, Geschäftshaus und Renovation von Brauereigebäuden, 1993–1996, Normalgeschoss, Fassaden (links) und Schnitte

Aussagen zwischen dem Konkreten der Orte und der Abstraktion der Projekte. Die Entwurfsstrategie steht im Zentrum des Interesses, und diese Strategie arbeitet mit den oft gegenläufigen Anforderungen der Stadt und des Programms. Diese vielfältigen Anforderungen werden nie zu einer Versöhnung im Sinne eines Kompromisses geführt, sondern vielmehr bewusst artikuliert und als Teile einer neuen Konstellation zueinander in Beziehung gesetzt. Dabei ist die Grösse des Eingriffs weniger entscheidend als die analytische Präzision, die ihm vorausgegangen ist, und die Radikalität seiner Umsetzung. Luigi Snozzi hat diesen Ausgangspunkt in seinem Werk entwickelt und an den Schulen in Zürich und Lausanne gelehrt.

Das Projekt für ein Hotel in Monthey (1991) mag illustrieren, welche Auswirkungen einzelne Bauten für ein städtisches Gefüge haben können, wenn die Kräfte der Stadt einwirken können auf Lage, Form und Ausprägungen des neuen Teils. Indem das Hotel als selbstbewusster Körper gesetzt und formuliert wird, klärt sich die Bedeutung der städtischen Aussenräume, der offenen Place de l'Hôtel de Ville und der in den Strassenzug eingebundenen, ovalen Place Centrale. Der Front des Hotels wird der baumbestandene, leicht erhöhte Platz als Vorzone, aber auch als Filter zwischen den offenen Räumen beigelegt. Der Eingriff wird auf seine Angemessenheit hin überprüft, allerdings weniger in der Frage einer kleinräumigen Massstäblichkeit, sondern in bezug auf die Sinnstiftung des Neuen für das Ganze. Die Qualität der

Arbeit erschliesst sich aber nicht nur auf dieser gleichsam übergeordneten Ebene: Die generelle Idee drückt nicht die kleineren, für den städtischen Organismus ebenso entscheidenden Probleme zur Seite. Das Hotel wird als idealer, reiner Körper aufgebaut, zugleich wird er indessen auch in den Fluss der Bebauung eingebunden, differenziert vermittelt.

Dichte als räumliches Phänomen

Die Umgestaltung des Brauereiareals Warteck in Basel eröffnet den Blick auf ein anderes zentrales Thema der Untersuchungen von Diener & Diener, auf das der städtischen Dichte. Die dicht bebaute Stadt sei die Stadt des 19. Jahrhunderts und die Stadt der Slums: Die offizielle Städtebau-Diskussion der Moderne hatte die Dichte mit vielerlei Argumenten und aus vielerlei Gründen in Verruf gebracht, die Vorbehalte sind noch immer stark präsent. Nun zeigt sich aber, dass die Dichte und die Überlagerung sich widersprechender Prinzipien (Nutzungen, Erschliessungs-Systeme, Formen) nicht nur einen die Stadt sprengenden, sondern auch einen die Stadt generierenden Aspekt aufweisen, dass das Urbane das Widersprüchliche unbedingt bedingt. Im vorliegenden Fall der Umnutzung einer Brauerei innerhalb der Stadt ist deshalb nicht die Bereinigung das Anliegen, sondern das Komplementieren der Struktur und der Aufbau neuer Beziehungen. So wird die Brauerei nicht durch eine Blockrandbebauung mit dem üblichen Garagen-Geschäfte-Büros-Wohnungen-Schnitt ersetzt, es werden vielmehr Fragmente der Braue-

rei gesichert und neu genutzt, dazu ein reines Büro- und ein Wohnhaus gestellt. Das stadtypologisch fremde Verhalten führt zu einer äusserst vielschichtigen und volumetrisch anspruchsvollen Komposition. Die Dichte wird als räumliches Phänomen artikuliert, das sich mit einer inhaltlichen Dichte überlagert.

Was in der Ausstellung leider fehlt und aus den genannten Gründen sinnvollerweise fehlen muss, sind die neuesten Arbeiten, die sich mit der Ergänzung bestehender Bauten beschäftigen (Schweizer Botschaft in Berlin, Hotel Schweizerhof in Luzern und Centre Pasquart in Biel). Diese Arbeiten werden ein neues Feld in jener permanenten Untersuchung bieten, die im Titel der Ausstellung banal angesprochen wird: Das Haus und die Stadt.

Matthias Ackermann, Architekt, Basel

Die Ausstellung in der Architekturgalerie Luzern an der Denkmalstrasse 15 dauert bis zum 29. Oktober 1995 (Öffnungszeiten: Donnerstag 16 bis 21 Uhr, Freitag 15 bis 19 Uhr, Samstag 11 bis 13 und 14 bis 17 Uhr, Sonntag 11 bis 13 und 14 bis 16 Uhr).

Katalog mit Texten von Roger Diener und Martin Steinmann, 70 Seiten, Fr. 52.-.